

Redebeitrag iranische Linke 24. 01.2026

Liebe Leute,

Wir stehen heute an diesem Platz, weil er letztes Jahr in Jina-Amini-Platz umbenannt wurde. Die Ermordung der jungen Kurdin Jina Amini 2022 machte die brutale faschistische Gewalt des iranischen Regimes weltweit sichtbar – doch das Töten geht weiter: Tausende Protestierende werden derzeit ermordet, das Internet ist abgeschaltet, jede Kommunikation wird unterdrückt!“ Deshalb wollen wir heute klar sagen, was wir von solchen Straßenumbenennungen halten.

Diese pseudo-symbolische Modellpolitik ist in sich widersprüchlich: Einerseits wird der Platz nach Jina Amini benannt, während gleichzeitig tausende Überwachungskameras des deutschen Konzerns Bosch im Iran zur Kontrolle von Protesten und zur Durchsetzung der Kopftuchpflicht eingesetzt werden.

Ebenso widersprüchlich ist der Umgang mit den êzidischen Überlebenden des IS: Über 7.000 kurdische êzidische Frauen und Kinder wurden versklavt und verschleppt. Es waren die YPG- und YPJ-Kräfte, die 2014 einen Fluchtkorridor vom Şengal-Gebirge nach Rojava öffneten, zehntausende Êzidinnen retteten und in den folgenden Jahren unter hohem Risiko viele Frauen und Kinder aus IS-Gefangenschaft befreiten. Heute leben viele dieser Überlebenden in Deutschland – und sind trotz der offiziellen Anerkennung des Genozids akut von Abschiebung bedroht

Ebenso widersprüchlich ist die Haltung der Bundesregierung zu Rojava: Während seit Tagen tausende Menschen in Deutschland gegen die Angriffe der dschihadistisch-faschistischen HTS auf die Völker Rojavas protestieren, verurteilt die Bundesregierung diese Angriffe nicht. Stattdessen wurde der syrische Übergangspräsident al-Sharaa (al-Jolani) nach Berlin eingeladen, um unter anderem über Abschiebungen von Geflüchteten zu verhandeln – und zugleich sagte die Europäische Union unter Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen finanzielle Unterstützung für diese Regierung zu.

Straßenumbenennungen und Preisverleihungen sind ein neues Geschäftsmodell: Die Betroffenen des Repressionsregimes – wie die ermordete Jina Amini – werden zur Ware gemacht, aus ihrem Leid wird Profit geschlagen. Sie erzeugen die Illusion, der Westen werde befreien, während die Aktivistinnen in Haft weiter leiden. Das ist Heuchelei, die Leben kostet!

Jede Freiheitsbewegung im globalen Süden wird hierzulande entweder kriminalisiert, wie die aktuell in Palästina oder Rojava; oder eine besondere Freiheitsbewegung wird durch solche scheinbare Solidarität gelobt bzw. manipuliert .

Wir stehen hier in Solidarität mit Rojava – eine internationale politische Notwendigkeit angesichts faschistischer Regierungen. Der Sieg von Kobanê und Şengal gegen die faschistischen Verbrechen des sogenannten Islamischen Staates zeigte der Welt: Organisierter Widerstand von Menschen, die für menschliche Würde kämpfen, kann jede faschistische Gewalt besiegen.

Rojava stand in dieser Zeit weiterhin unter permanenter Bedrohung durch den türkischen Staat und das neue syrische IS-Regime unter al-Jolani. Die Gefahr eines neuen Massakers an der Zivilbevölkerung durch die Befreiung von Zehntausenden faschistischen IS-Häftlingen ist real. Daher braucht Rojava dringend unsere Solidarität.

Die Gewalt/Massaker , die wir derzeit in Rojava, Iran, Sudan und Gaza erleben, sind keine isolierten Verbrechen. Sie ist Teil einer globalen kapitalistischen Ordnung, die auf Repression, Militarisierung, Aufrüstung und Machterhalt beruht.

Westliche Waffen durch israelische Staat töten in Gaza, iranische Raketen zerstören kurdische und belutschische Widerstandszenlen und massakrieren Protestierende überall im Iran, russische

Bomben vernichten ukrainische Städte, und das türkische Militär sowie das syrische IS-Regime unter al-Jolani massakrieren die kurdische Bevölkerung. Die Rüstungslobby und ihre Mordmaschinerie regieren überall im globalen Süden. Überall verlieren Bewegungen von unten Raum, Atem und Leben. Gleichzeitig werden nationalistische Strömungen und Faschisierung weltweit verstärkt.

Gegen die globale kapitalistische und faschistische Kriegsmaschinerie brauchen wir eine globale Solidarität von unten. Unsere Solidarität mit Kobanê und den Aufständen im Iran bedeutet daher, jede Form von Despotismus, Nationalismus und Imperialismus gleichermaßen zurückzuweisen.

Sie bedeutet, die Kämpfe der Unterdrückten miteinander zu verbinden – jenseits von Grenzen,  
Nein zu imperialistischen Kriegen!

Nein zu Diktatoren!

Freilassung aller Inhaftierten!

Weg mit allen Unterdrückern – ob König oder Mullah!

Alle Macht den Menschen – vom Sudan über Palästina bis Kurdistan und Iran!

Widerstand lebt, Kobanê lebt!

Jin, Jiyan, Azadî